Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

-> Nationalhymnusliches. ->

Da der hohe Bundesrath von Professor Romieux in Genf ersucht worden, für eine neue Schweizerhymne zu forgen, fo ftellt ber "Nebelfpalter" ben pietätsvollen Antrag, die bisherige Melodie des "Rufft du mein Baterland" beizubehalten unter folgender, die politischen Parteischattierungen andeutenden Textveränderungen:

Was tief im Grunde fußt, Burgelhaft, zielbewußt, Beißt rabital. Raditalinsti fegt Schneidia und unentweat! Wenn man ihn zehnmal schlägt, Kommt er zur Wahl.

Wir liberalen herr'n Wären auch Meifter gern Immer im Rath. Freiheit wünscht ringsumber, Wer liberal ift, sehr; Doch ist ein Bischen er Aristofrat.

Konservatives Blut, Schwarzer Zilinderhut, Antlit raftert. Konservativ find wir, Vaterlands ichonfte Bier, Haben als Hauptkaffier' Niemals bechiert.

Ultramontan ist schön! Brav in die Kirche geh'n! Römisch geweiht! Seil dir, Eccelefta! Saft noch ber Göhne ba, Wie sie Lopola sah, Freudvoll zum Streit!

Wenig Vertrauen hat Man auf ben Demofrat Mit feinem Durft. Bei biefem llebelftanb Läche't das "Baterland", Reicht ihm die Helfershand, Wurst wider Wurft!

Sozialbemofrat Noch viel mehr Malör hat, Wird chicaniert. Ach! es ist sehr fatal, Nationalrathswahl Wird ihm fast jedesmal Wegintrigutert.

Und wir Gemäßigten, Drum Bernachläßigten, Wollen sanft ruh'n. Legen im Froschenteich Links und rechts unsern Latch; Wagen nie einen Streich, Stets opportun.

Schließlich gehört der Jüd Auch in das Schweizerlied, Bürgerlich — rapps! Bergen Prozent Profit Rimmt er und gibt Kredit; Lagt ihn doch schächten mit Aether und Schnapps!

Bundesgesek zur Unterdrückung des Bergsportes.

Auf Anregung eines Berliner Barons wird in Erwägung,

daß der Bergiport in der That Dimenfionen angenommen hat, welche nicht mehr geduldet werden können, daß fortwährend dabei Unglücksfälle vorkommen, daß gegen dieses gemeingefährliche Unwesen eingeschritten werden muß,

beschlossen: 1. Der Bergsport wird dem erweiterten Fabrikhaftpflichtgesetz unterstellt.

2. Bergsteiger müffen Kautschutkleiber tragen, Fallschläuche und Fallschirme mit sich führen sowie Matragen, um fie schnell hinzulegen, wenn fie irgendwo hinunter zu fallen gebenken.

3. Für alle besteigbaren Berge find unerschwingliche Besteigungstagen

einzuführen.

4. An allen gefährlichen Stellen find Wegweifer und folide Geländer anzubringen.

5. Jeder Bergfteiger hat eine Prüfung zu bestehen, bevor er Hoch gebirgstouren unternehmen darf; je nach der Höhe der Noten richtet sich die Höhe der Berge, welche er zu besteigen das Recht hat.

6. Es ift die gange Gebirgswelt mit einem ausgebehnten Telegraphen net zu durchziehen, damit einer, der in Noth ift, schnell um Sulfe telegraphiren fann.

7. Anarchisten ist der Ausenthalt in den Hochgebirgen untersagt.

8. In den höhern Schneeregionen find Wärmestationen einzurichten.

9. Der Bundesrath hat das Recht, Schonzeiten festzusetzen.

Gufti: "Du, Joggi, ich bin entschlossen, dem bosen Altohol auf immer Valet zu sagen, ich werde Temperengler!"

Joggi: "Meinetwegen, thu' was du willft. Ich meinersetts bleibe, was ich bis jett war — Semper-Brenzler!"

Derehrlicher Herr Nebelspalter in Bürich!

Ich hättte euch schon lange gerne wieder einmal geschrieben, also nicht "verschrieben", wie ich euer Räthsel von letzter Nummer löste, auch nicht in amtlicher Beziehung, aber sonft. Herintgegen wußte man zuerst immer noch nicht, ob es bei der Nothlage mit der Landwirthschaft noch lange für den Briefporto oder nicht. Denn nachdem es so wenig Heu gegeben hatte, ging die Schulpflege mit den kleinen Schülern auf den Schauenberg, um zu sehen, ob es bort auch nicht mehr gegeben habe als bei uns. Die größeren Kinder kommen dann nächstes Jahr in den Rehr. — Der land-

würthichafiliche Berein machte einen Ausflug in ben Stridhof und es wurde nachher gereferirt, daß fie dort für das burige Seu Blat belgend in ber neuen Scheuer. - Im Leseverein murbe eine Reis beschloffen einige Stund hinder Mailand, um einmal die Stiere an Ort und Stell ga z'gschaue, wo eufi Metger uswäged. De Männerchor ift uf de Säntis und de Töchtere= verein Concordia uf de Rigi, und somit hands nüb ase viel gspürt vo der Futternoth. Wo's do noch so en samose Wi ga had z'plagewis, hat me st au wieder e clei conna rangge. Dene alte Chruut-Junkere thuet iegig ber Buurebund afe ber Beis abe, und wenn benn b'Schnarchifte, ober wies heißib, 's Kapital au no vertheiled, denn besseret's na e chlet meh. Vom Gelb muends eus perfeh au ga und bo eusem Land mands nut wuffe, wil fie's natürli ichaffe müeßtib.

D'Regierig had für Mais- und Ropfmehl glueget mit eme Staatsbitrag, bas chunt eusene Chue g'guet, und au theilwis be Chinde, benn us dem Chopfmehl lad fie no es ordligs Brot bache, me iffed au öppis wentger,

wenn's nid gang ift wie Ankeweggli.

Wäge der Streui hät euse Kantonsrath welle en Vortrag abhalte im Große Rath. Er hat fie aber wieder anderft bfinnet. Es ift au nib prezis nöthig gfi, — erftes habb mer nud gwußt, wies use cho war, und zweites hät mer iet ordlig Streui a dene Zytige und Broschüre wo use cho find über d'Nothlag und d'Futternoth, exettra. Nah und nah find denn d'Lachs= Sije agange und iegig band mer suft e frohlicht Bit, nib grab, wil me b'Stüür-Zeddel bracht bat, aber suft. Durume find nämli dato b'Licht= Stubete und Metgete, und das sind freini Zhte. Scho sab Schwabe-Maitli hat gmeint, wo der Pfarrer fraget, ob's die hochfte Fyrtig kenne: "Ja, freili, - bees find d'Fasnacht und b'Metgete."

Somit war benn bie Sach fürs burig Sahr wieber e fo 3'Fabe gichlage, wenn fie nu 3'Bern obe nid e fo bumm Gichichte miechid mit bem Beizemehl. - Wenn mer ba zu mir cho war, wars gichiber use cho. Ich häts anderst a'gattiget, daß nüd e so viel Lüt taub worde wärid.

Das Mehl hat mir müeße vertheilt fi uf d'Chöpf im ganze Land ume uf d'Fagnacht, benn hatted all Lüt connu Opfel-Chüechit mache, will me ieh ziemli ichwinig Schmalz hat und b'Opfel ohnehin hüur gern fuuled, ber Buder hat mer billig übercho vom oftschwizerische Berband, und will das e würkliche Fastespis ift, ich meine d'Opfeldiechli, so hättid die Ratholische wie die Refermirte über die Frag conna iverstande fi.

Wenn Ihr meined, 's war recht dareweg, so schribet Ihr de Vorschlag

em Grenus, er föll's S'nächstmal afe mache.

Rebft früntlichem Gruet

Felix Trampi. Schisch be pah.

Prost Scriptumm: Wegen ber Innfluent ; habe ich ben Brief nicht frantiren fönnen.

Burschenlieder ju fingen.

Bom Arbeiterfefretar:

Anaftert den Gelben, ben euch der Greulich prapariert Und euch benselben rekommandiert. Edite, bibite, collegiales, multa post saecula havanna nulla.

Bon den aus Burich wegziehenden Anarchiften:

Mueßi benn, mueßi benn gum Ctabteli naus, Städteli naus und bu, mein Scherb, bleibst hier! Kanni auch nit alleweil bei bir fein, Habi boch mei Freud' an dir.

Rrawallist in Bern wieder in Freiheit: Und du von beinem Gibelbach, Abje! Schaust Räffethurm, umsonst mir nach, Abje! Für schlechte Herberg Tag und Nacht Sei dir ein Pereat gebracht! Abje! Abje! Abje! Scheiden und Meiden thut weh!

Der Rirchenrath jum heiligen Geift: In diesen heil'gen Hallen spricht von Tabak man nicht. Die Drei find durchgefallen, Paggolt that feine Pflicht!

Der legthin tobt gemeldete Brof. Dr. Sidber: Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein! Db fie wie hungrige Raben nach meiner Stelle ichrei'n. Der "andere" in Zürich that jüngst die Augen zu. Ich bin noch gund, das ipur' ich, drum laffet mich in Ruh'! -

Feggel: "Weißt du, was Luxus ist?"

Seppel: "Rein!" Reggel: "Wenn es dem Finanzdirektor von Kassaüberschüssen träumt."

Seppel: "Ha!"